

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 16 (1922)
Heft: 7

Rubrik: Wenn du Freunde hast, so danke Gott!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Organ der Schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Redaktion: Eugen Sutermeister, Zentralsekretär, in Bern

Nr. 7 16. Jahrgang	Ersteht am 1. des Monats.	1922
	Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3. —. Ausland bis auf weiteres 12 Mark. Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 (Telephon 40.52) Zusatzpreis: Die einspaltige Betitzeile 20 Rp.	1. Juli

Zur Erbauung

Wenn du Freunde hast, so danke Gott!

Wirklich ehrliche und treue Freunde sind selten. Und sie sind nicht immer bequem, sie loben uns nicht immer, sie mahnen und warnen uns. Aber gerade dafür sollen wir dankbar sein; denn wir selber finden nicht immer den rechten Weg, und merken die Gefahren unseres Tuns nicht immer. Darum sollen wir auf die mahnenden Worte unserer Freunde hören. Wenn sie auch einmal schelten, so tun sie es ja nur aus Liebe und Wohlwollen. Freundschaft ist eine zarte Blume, die man hegen und pflegen muß, sonst stirbt sie ab, bevor wir es merken.

Der Mensch hat nichts so eigen,
So wohl steht ihm nichts an,
Als daß er Treu' erzeigen
Und Freundschaft halten kann.
Die Red' ist uns gegeben,
Damit wir nicht allein
Für uns nur sollen leben
Und fern von Leuten sein:
Wir sollen uns befragen
Und sehn auf guten Rat,
Das Leid einander klagen,
So uns betreten hat.

Zur Unterhaltung

Die gute Stufe. (Fortsetzung)

Nach dieser Schilderung harrete Gottfried mit Neugierde und Spannung, bis eines Nachmittags in der Tat ein Ehepaar in mittleren Jahren, von sehr vornehmer Kleidung und Haltung, im Krankensaale erschien. Der Mann war groß, stark und militärisch aussehend, trug einen langen, hellen Schnurrbart und hatte eine wohlklingende Stimme, die Frau besaß die blauesten Augen, die Gottfried je gesehen. Wie der tiefste Himmel leuchteten sie in unendlicher Milde. Gottfried schloß seine eigenen wie geblendet. Er hatte von Heiligenbildern gehört und gelesen, ihm war, als ob eine dieser Heiligen ihm heute nahe sei. Wie konnte sein Kamerad so einfach und sogar heiter schwätzen? Ihm, Gottfried, war es feierlich zumute. So lag er regungslos da und hörte die gütigen, teilnehmenden Worte, die seinem Kameraden gesagt wurden — dem Glücklichen!

Da wurde er plötzlich selber von der gleichen holdseligen Stimme angeredet. „Sie sind auch krank? Das tut mir leid; was fehlt Ihnen wohl?“

Gottfried war zu bewegt, um zu antworten, da tat es sein Genosse für ihn. „Der Herr Doktor erklärt, er habe zu viel gearbeitet.“

„Da leiden Sie an einer Krankheit, die nicht so häufig vorkommt“, bemerkte der große Herr, der hinter dem Stuhl seiner Gemahlin stand, „und dürfen Hoffnung auf baldige Genesung haben. Ruhe und gute Verpflegung bringen